Nr. 99. 1816.



des Großherzogthums Posen.

Mittwochs den 11ten December.

Bekanntmachung

Es sind im Königreiche Polen bei Strafe einer doppelten Abführung alle baaren Zahlungen und alle Natural-Leistungen sistirt worden, welche bisher den dasigen Einwohnern, an diesseitige Geistlichen und Kirchen oblagen.

Diese Verfügung macht eine ähnliche in Rücksicht der Leistungen nothwendig, zu welchen bisher die hiesigen Einwohner an Kirchen und Geistliche des Königreichs Polen verpflichtet waren.

Indem ich diese Verfügung für die gesammten Einwohner des Großherzogthums Posen hiermit ausdrücklich erlasse, bemerke ich zur Beruhigung der bei dieser Angelegenheit interessirten Individuen und Corporationen: daß ich heute Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter des Königreichs Polen den Vorschlag mache, über eine zweckmäßige Trennung der durch die Grenze getheilten Kirchspiele mit mir in Communication zu treten, bis der hierauf zu erwartende Beschluß unserer beiden erhabenen Souveraine erfolgt, die alten bestehenden Verhältnisse fortdauern zu lassen, und die ergangenen Inhibitorien wieder aufzuheben.

Posen, den 7. December 1816.

Königlich-Preußischer Ober-Präsident des Großherzogthums Posen

v. Zerboni di Sposetti.

Berlin den 5. December.

Se. Majestät der König haben Höchstdero Ober-Hofmeister, den Freiherrn von Schilden, an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz abgesandt, um Se. Königl. Hoheit die Condolenz über das Absterben Ihres Herrn Vaters, und den Glückwunsch zu Ihrem Regierungs-Antritt zu überbringen.

Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn Grafen von Häseler auf Leuthen bei Lübben, den Königlich Preußischen St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den vormaligen Landes-Direktorial-Rath Stelzer zum Regierungsrath bei der Regierung in Cöslin zu ernennen geruhet.

Berlin den 7. December

Se. Majestät der König haben dem Königlich Sächsischen ersten Marschall Baron von Racknitz, den rothen Adlerorden erster Klasse; dem Obersten Grafen von Kalkreuth, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Rittmeister Grafen von Oerzen vom Ostpreußischen Cürassier-Regiment, den Königl. Preußischen St. Johanniter-Orden, zu verleihen geruhet.

Schreiben aus Wien vom 23. Nov.

Privatbriefe aus Rom sprechen von einigen unruhigen Auftritten, welche durch die Sbirren veranlaßt worden sein sollen; durch die neuesten Polizei-Verordnungen im Kirchenstaate sind nämlich die Sbirren abgeschafft. Die Sache wird jedoch bald wieder beigelegt sein, und der widerspenstige Geist, der sich an manchen Orten, von Partheisucht aufgereizt, gegen die höchst weisen Anordnungen des heil. Vaters äußert, wird ohne Zweifel bald der bessern Einsicht und dem ruhigen Sinn wahrhaft treuer Unterthanen weichen müssen.

Schreiben aus Wien, vom 29. November.

Der Prinz Leopold von Sicilien hat das Unglück gehabt, bei der Sonnenfinsterniß am 19ten d. M. beinahe zu erblinden, weil er unvorsichtigerweise diese Erscheinung zu lange mit bloßen Augen, ohne schützende Blend-Gläser, beobachtet hatte.

Der zum Vice-König des Lombardisch-Venetianischen Königreichs ernannte Erzherzog Anton wird, wie es heißt, diesen Posten gar nicht antreten, und man spricht davon, daß der Erzherzog Rainer sich in jener Eigenschaft nach den Italienischen Staaten begeben werde.

Einem hiesigen Großhändler, der, gleich vielen andern selbst bedeutenden Personen, an einer unüberwindlichen Abneigung gegen das Papier-Geld leidet, wurden vor einigen Tagen 25 bis 30000 Gulden in Einlösungs- und Anticipations-Scheinen als Zahlung überbracht. Er quittirte den Empfang, und, eben von einem heftigen Anfalle seines Abscheues gegen das Papier-Geld geplagt, wirft er einen Pack der erhaltenen Scheine nach dem andern in seinen Ofen à la Franklin. Während dieser patriotischen Operation tritt sein Bruder, (der zugleich sein Handels-Gesellschafter ist) in das Zimmer, nicht wenig erstaunt über dieses sonderbare Auto da Fé, welchem er sogleich Einhalt that; allein schon war beinahe die Hälfte der obgedachten Summe in Asche verwandelt.

Hannover, den 29. November.

Auf die der hiesigen Stände-Versammlung geschehene Eröffnung, daß Se. Königl. Hoheit, der Prinz Regent, die Entschließung gefaßt, Ihres Bruders, des Herrn Herzogs von Cambridge Königl. Hoheit, unter Beilegung des Präsidii im Königl. Ministerio und Geheime Raths-Collegio, zum General-Gouverneur des Königreichs zu ernennen, ohne übrigens in der Regierungs-Verfassung desselben eine Abänderung eintreten zu lassen, hatte die Versammlung nicht allein an des Prinz-Regenten Königl. Hoheit eine Dank-Addresse für diesen neuen Beweis landesväterlicher Huld und Fürsorge abgelassen, sondern auch zugleich in einem Schreiben Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge von Cambridge, ihre Freude über dieses glückliche Ereigniß und ihre Devotion bezeugt.

Höchstdieselben haben hierauf folgendes zu erwiedern geruht:

„Mit innigster Rührung danke ich den versammelten Ständen des Königreichs für die Gesinnungen des Zutrauens und der warmen Anhänglichkeit, welche Sie in Ihrem Glückwunsch-Schreiben vom 31sten v. M. gegen Meine Person an den Tag gelegt haben. Es wird stets mein ernstes Bestreben sein, diesen Gesinnungen nach Möglichkeit zu entsprechen.

Ich erkenne in vollem Maaße das Gewicht der hohen Pflichten, welche Mir in der Folge obliegen werden, und Ich gestehe offen, daß der Um-

fang derselben Mich von der Annahme Meines wichtigen und ehrenvollen Amtes hätte abschrecken können, wenn nicht der heiße Wunsch, dem Erblande Meines Hauses möglichst nützlich zu sein, und die lebendige Ueberzeugung, sowohl von den Ständen des Landes, als von den übrigen Behörden, in Meinen Bemühungen für das allgemeine Wohl kräftig unterstützt zu werden, Mich aufgemuntert hätten, dem Wunsche Meines geliebten Bruders, des Prinz Regenten, Folge zu leisten. Der Gedanke, für das Wohl eines Landes zu arbeiten, welches von jeher der Gegenstand Meiner wärmsten Theilnahme gewesen ist, wird Mir jede Aufopferung an Zeit und Kräften leicht machen; und in dieser Ueberzeugung sehe Ich mit Sehnsucht dem Tage entgegen, der Mich zu dem Volke zurückführen wird, welches jetzt Meiner besondern Fürsorge anvertraut ist, und dessen Wohlfahrt von nun an Mein erster Gedanke und Meine einzige Beschäftigung sein wird.

Hannover den 20. November 1816.

Adolphus Frederick."

Vom Main, vom 27. December.

Prof. Görres, ehemals Herausgeber des Rheinischen Mercurs, hat sich jetzt von Coblenz zu Heidelberg niedergelassen.

Unter allen ausländischen Fonds stehen zu Amsterdam die Amerikanischen und Preußischen am besten; nämlich fast gleich dem baren Gelde.

Der bekannte Bauern-Prophet, Adam Müller, welcher sich selbst den Wahrsager nennt, prophezeihet jetzt wieder: Die Ruhe in Europa würde nicht länger als bis zum Sommer 1817 dauern; in dem Kriege, der entstünde, würden die Verbündeten abermals Sieger sein und eine Monarchie ganz untergehen.

Vom Main vom 28. Novemb.

Im Würtembergischen sind auch außerordentliche Pensionen, welche mehrere angesehene Personen aus der Privatkasse des Monarchen erhielten, gestrichen. — Zu Vorstellungen an den König bedarf es nicht mehr des Stempelpapiers.

Vom 30. November.

In der 4ten Sitzung am 18ten äußerte der Luxemburgsche Gesandte, v. Gagern: „Bei uns ist nirgends ein Mazedonier (in Bezug auf die Rolle die Philipp und Alexander der Große ꝛc. gegen Griechenland spielten) oder wir wären es Alle, weil überall kriegegeübte und kriegeschickte Völker sind. Ein Schwerdt hält das andere in der Scheide, nur gegen auswärtigen ungerechten Angriff oder Unbild bereit." Und weiter: „So glückliche und auch für uns so erwünschte Eheverbindungen, wie sie in diesen Tagen zu München und Wien festlich und jubeld begangen worden, befestigen oft die Eintracht und Freundschaft unter Nachbarstaaten. Denn zum Unterschiede von Griechenland stehen wir unter der Garantie des civilisirten Europas, so wie das civilisirte Europa und Ordnung und Recht unter den unsrigen stehen." — Endlich: „Indem der Präsidial-Vortrag den in der Bundesakte gegebenen Stoff ausmittelt, bereitet er auch ungegebenen, verheißend, daß auch die im Laufe der Zeit sich entfaltenden Bedürfnisse, mit Muth und Standhaftigkeit berücksichtigt werden."

Kürzlich erhielt die Herzogin von St. Leu, die wieder zu Konstanz ist, einen Besuch von ihrem Bruder dem Prinzen Eugen aus München, und seitdem verbreitet sich das Gerücht, sie würde sich in Baiern ankaufen und niederlassen. Für Konstanz war ihr Aufenthalt sehr vortheilhaft.

München den 27. November.

Das neue Königl. Familiengesetz enthält unter andern folgende, zum Theil merkwürdige Bestimmungen. Jede Ehe eines Familiengliedes, ohne Erlaubniß des Haupts, ist an sich nichtig, und die daraus erzeugte Nachkommenschaft unehelich, und zur Nachfolge und Erbschaft nicht berechtigt, sondern blos zur Alimentation aus dem Vermögen des Vaters. Ohne ausdrückliche Erlaubniß des Königs darf sich kein Mitglied der Familie in fremde Staaten begeben. Sollte der Mannsstamm aussterben, so bleiben die weiblichen Nachkommen für sich selbst von der Regierung ausgeschlossen, und die Nachfolge geht auf ihre Söhne über. Es bedarf daher künftig weiter keiner Verzichtleistung einer Prinzessin bei ihrer Vermählung. Gelangt ein Prinz aus der weiblichen Nachkommenschaft auf einen auswärtigen, zu Deutschland nicht gehörigen Thron, und will nicht darauf Verzicht leisten, so geht sein Erbrecht in Baiern auf die Nächstberechtigten über. Baiersche Regenten, die noch andere Deutsche Staaten besitzen, müssen dennoch ihre Residenz in der Hauptstadt des Reichs aufschlagen. Sollte der Stamm in beiden Linien aussterben, so wird dem letzten Regenten zur Pflicht gemacht, einem Prinzen aus einem deutschen fürstlichen Hause, welcher noch keine Staaten besitzt an Kindesstatt zum Nachfolger zu bestimmen sollt

aber dem Regenten noch ein Sohn, (eine Tochter ist nicht erwähnt) geboren werden, so tritt der adoptirte bis zum Aussterben der männlichen Linie zurück, genießt aber alle Vortheile baierscher Prinzen sammt seinen Nachkommen. Wäre beim Aussterben des Hauses kein angenommener Sohn vorhanden, so trägt die Reichsverwesung Sorge, daß das Reich aus einem deutschen fürstlichen Hause in 6 Monaten einen Regenten erhalte. Prinzessinnen sind auch von der Intestaterbfolge des beweglichen Vermögen des Monarchen, so lange noch Mannsstamm vorhanden ist, ausgeschlossen, und auf ihre Aussteuer beschränkt. Kronengut, z. B. Archive, Zeughäuser rc., können sie nicht erhalten. Appanage darf nie auf liegende Güter angewiesen werden, oder 100,000 Fl. übersteigen; den Unterhalt des Kronprinzen setzt der König besonders aus. Bis nachgeborne Prinzen bei ihrer Vermählung ein eigen Haus bilden, setzt der König jährlich eine Summe zu ihrem Unterhalt fest. Aus der Appanage muß ein Prinz auch die Aussteuer seiner Töchter und das Witthum bestreiten; nur bei sehr zahlreicher Familie kommt der König zu Hülfe. Hat ein König für seine Töchter keine Appanage bestimmt, so erhält jede, sobald ein Haus für sie gebildet wird, jährlich 30,000 Gulden; lebt die verwittwete Königin aber noch, nur 15,000. Aussteuer einer Prinzessin bleibt 100,000 Gulden, und das Witthum einer Königin höchstens 200,000. Ueber Gegenstände die zum Staats- und Fideicommiß-Vermögen gehören, darf der Regent nicht Privat-Verfügungen treffen, in Ansehung seines persönlichen Vermögens aber ist er an die Vorschriften der bürgerlichen Gesetze nicht gebunden. Die Reichsverwesung tritt während der Minderjährigkeit, oder des über ein Jahr dauernden Unvermögens des Monarchen, zu regieren, oder beim Aussterben des Hauses ein. Dem Monarchen steht es frei, unter den volljährigen Prinzen einen Reichsverweser zu ernennen; thut er es nicht, so wird es der, dem Erbrecht nach, nächste volljährige Prinz. Ist kein volljähriger Prinz vorhanden, so steht die Reichsverwesung dem ersten Kronbeamten zu. Die verwittwete Königin hat zwar die Aufsicht über die Erziehung ihrer Kinder, aber die Reichsverwaltung kann ihr nie übertragen werden. Der Reichsverweser muß das Ministerium, als seinen Regentschaftsrath, zu Rathe ziehn, erhält Wohnung in der Residenz, und 200,000 Gulden jährlich, so lange die Regentschaft dauert. Ein neuer König schwört: „nach den Gesetzen des Reichs zu regieren, und stets unpartheiische Rechtspflege zu handhaben." Ueber Real- und vermischte Klagen gegen ein Glied des Königl. Hauses, entscheidet das Appellationsgericht, über andere persönliche Angelegenheiten ein Familienrath, in welchem, außer dem Könige, sämmtliche volljährige Prinzen die Minister und Kronbeamten Sitz haben. Bei Angelegenheiten von großer Wichtigkeit nimmt der Familienrath die Eigenschaft eines Königlichen obersten Gerichtshofes an, und die Präsidenten der obersten Justiz-Stellen und das Appellationsgerichts der Residenz werden zugezogen. Dieses Edikt ist bereits am 18ten Januar dieses Jahres unterzeichnet.

Aus Schwaben, vom 22. November.

Privatnachrichten geben die erfreuliche Aussicht, daß die Würtembergischen Verfassungs-Angelegenheiten bald am erwünschten Ziele werden angelangt sein; das große Werk ist vollendet oder seiner Vollendung nahe; gehen nur die Landstände 1) von der Forderung einer Kasse ab, über die sie geheim und ohne Rechenschaft gegen König und Volk verfügen könnten; 2) von geheimen beständigen hochbezahlten Ausschüssen; 3) davon, daß sie die angehenden Deputirten selbst wählen sollten, nicht das Volk; 4) von der Weigerung wegen ein Ober- und Unterhaus. Der König besteht eben so fest darauf, als er den übrigen gerechten Wünschen auf das bereitwilligste zu entsprechen gesonnen ist.

Aus dem Churheßischen, vom 28. Nov.

Der Herr von Trott, vormals Präfekt des Werra-Departements, hat sich in seiner bekannten Angelegenheit an den Bundestag gewandt. Er ist seiner Haft aus dem Schlosse entlassen; indeß hat er zu Marburg noch Stadt-Arrest.

Lüttich den 29. Novemb.

Der „Liberal" erzählt folgende Begebenheit: „Die vorige Woche kommt H. M... von Ypern zu Brügge an, steigt in einem Gasthofe ab, läßt den Gouverneur, den Capitain der Gensd'armerie, den Adjuncten des Maire und andre Beamten zu sich kommen, nennt sich einen außerordentlichen Commissarius Sr. Majestät des Königs der Niederlande, macht ihnen heftige Vorwürfe über ihre schlechte Verwaltung und setzt sie alle ab. Die ganze Stadt geräth in Aufruhr; die abgesetzten Beamten fangen an, Vertheidigungsschriften und

Suppliken aufzusetzen und sind schon im Begriff, selbst nach Brüssel abzureisen, als einer der Beamten an der unzusammenhängenden Rede des vorgeblichen Commissairs entdeckte, daß er — verrückt war. Die Functionen dieses vermeintlichen Commissairs werden sogleich eingestellt, und mit ihnen verschwindet die augenblickliche Angst der bedrohten Staatsdiener.

Brüssel den 28. Novemb.

An den Befestigungen längs unsern Gränzen arbeiten jetzt über 13000 Menschen.

Uebelgesinnte streuen von neuem aufrührerische Schriften an den Französ. Grenzen aus, worin fälschlich verbreitet wird, daß die Preußischen und Baierschen Contingente Befehl zum Abmarsch bekommen hätten, daß die Engländer, Oesterreicher und Russen nach Paris marschirten ꝛc.

Paris vom 25. Novemb.

Wie man vernimmt, hat sich der Kaiser von Marocco erboten, Getreide aus seinem Reiche, wo übrigens die Ausfuhr untersagt ist, nach Marseille ausführen zu lassen. Der König hat hierauf ein eigenhändiges Schreiben an jenen Regenten erlassen, worin er das Anerbieten mit Dank annimmt.

Schreiben aus Stockholm vom 19. Nov.

Die gestrige Post Tidning enthält folgendes:

„Nachstehender Brief ist an die Regierung abgeliefert worden. Derselbe wird, auf gnädigsten Befehl, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, um aufs unwidersprechlichste darzuthun, daß, wenn Otto Nad och Dag, obgleich ein geborner Schwede, sich des Verbrechens schuldig machen können, dessen er jetzt angeklagt ist, gleichwol kein anderer seiner Landsleute an den Verirrungen und gesetzwidrigen Berechnungen desselben Theil genommen:

„An N. N. (Alle Namen sind auf Befehl ausgeschlossen.)

Derjenige meiner Deutschen Freunde, Herr N. N., welcher diese Zeilen übersendet, besitzt mein ganzes Vertrauen; ihn habe ich bevollmächtigt, alles, was mich betrifft, an meiner Stelle abzumachen. Meine Hoffnungen sind betrogen, in Hinsicht der Personen, für deren Sache ich wirken wollen, und Deutschen Freunden habe ich es zu danken, daß ich 100 Guineen erhalten und dadurch in den Stand gesetzt worden, in einem Lande leben zu können, wo ich bis weiter gegen Verfolgungen gesichert bin. Ich weiß, daß sowol N. N., als meine Anverwandten, vornämlich N. N. und N. N., die Schritte, welche ich gethan, mißbilligen; obgleich es so ist, so wage ich dennoch, auf N. N. und deren Theilnahme so weit zu rechnen, um hoffen zu können, daß die Deutschen Männer Ersatz für ihre mir gegebenen Vorschüsse erhalten. Diese meine Vermuthung habe ich ihnen zu erkennen gegeben und in solcher Absicht dieses ausgefertigt. Ich bin überzeugt, daß, wenn gleich politische Grundsätze mich von den Meinigen trennen, selbige mir wenigstens nicht menschliche Theilnahme und Hülfe verweigern werden.

Zweibrücken am 30. Mai 1816.

(Pettschaft.) Otto Nall och Dag."

Schreiben aus London, vom 26. Nov.

Durch eine öffentliche Anzeige zu einer Berathschlagung am heutigen Tage in der Wohnung des Lord Mayors, wie man dem Elende in den Kirchspielen von Spitalfields in London abhelfen kann, lieset man folgende erschütternde Nachricht: „Die Armenhäuser in Spitalfields, Bethnal Green, Mile End und Newtown sind gefüllt und es kann niemand mehr aufgenommen werden. Die verschiedenen Kirchspiele sind ganz außer Stande, die nöthigen Beiträge zur Erhaltung der hungernden Einwohner anzuschaffen, und man hat starke Gründe zu glauben, daß im bevorstehenden Winter, wenn nicht Hülfe geschafft wird, manche Hungers sterben werden. Es ist wahrlich empörend, in diesem Lande, welches durch Handel und Manufakturen allein groß ist, die ganze Nation der Barmherzigkeit reicher Pachter und Kornwucherer Preis gegeben zu finden, welche unter dem elenden Vorwande eines angemessenen Preises die Familien der Arbeiter und Handwerker zum Hunger verurtheilen. Der Gewerbsmann und der Manufakturist erhält jetzt nicht einmal die Hälfte seines vorigen Tagelohns; aber der reiche Pachter und Kornwucherer hat seine alten, ja noch bessern Preise, und segnet den Minister, der ihm eine Verbot-Bill von Korn-Einfuhr gab."

Der Volksredner Hunt hat durch eine revolutionaire Sonntags Zeitung: The independent Whig, seinen Freunden angezeigt, daß er ohne Zuthun von Sir Francis Burdett die Bittschrift an den Prinz Regenten schon dem Lord Sidmouth eingehändigt, auch eine Antwort erhalten habe, die er am Montage den 2ten December in Spafields ihnen zum Besten geben will. Warum Sir

Francis Burdett, der in Brighton ist und in acht Stunden in London sein kann, ihn nicht begleitet habe, darüber giebt Herr Hunt, der hier der zweite Cloots genannt wird, keine Rede und Antwort; aber man vernimmt von einigen Freunden des edlen Baronets, daß derselbe erklärte, er wolle mit dem Gesindel (rabble) nichts mehr zu thun haben. Heute ist indeß Burdett in London angekommen.

Der Großfürst Nicolaus hielt am letzten Sonnabend sein zweites Lever in London, welches sehr zahlreich besucht wurde. Am Abend nahm er beim Prinz Regenten das Mittagsessen ein. Am Sonntage besuchte ihn der Prinz Regent. Alle unsre Prinzen haben Besuche von dem Großfürsten erhalten und wieder bei ihm abgelegt. Sir W. Congreve ist demselben beigegeben, um ihm die Merkwürdigkeiten hier und in andern Gegenden unsers Landes zu zeigen. Der Großfürst sieht, wie unsre Blätter anführen, seinem Kaiserl. Bruder sehr ähnlich, ist aber größer, über 6 Fuß hoch, hat schönes, ungepudertes Haar und trägt grüne Rußische Regiments-Uniform. Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg kannte schon vorher persönlich den Großfürsten.

Unsre öffentlichen Blätter enthalten eine weitläuftige Erzählung über eine Prügelei, welche in Meßina zwischen Engländern und Amerikanern vorfiel. Nur die Officiers hatten Antheil daran, so sagt der Schreiber, und die Sicilianische Polizei mußte Friede stiften. Man sieht indessen daraus die Stimmung der beiden Nationen nur zu deutlich.

Ein Geistlicher in Yorkshire hat ein Mittel erfunden, um das Umwerfen aller Wagen zu verhindern, und für diese glückliche Entdeckung aus der Kanzlei des Lord-Kanzlers ein Patent mit dem großen Siegel erhalten.

Die Anhänger von Hunt, der Sprecher Dyall und der Sekretair Preston, haben ein Placat anschlagen lassen, worin sie sagen: daß die zweite Volksversammlung am 2ten December statt haben werde, und worin es heißt: „England erwartet, daß jedermann seine Pflicht thue. Folgendes ist der gegenwärtige Zustand von Großbrittanien: 4 Millionen Einwohner im Elende! 4 Millionen in Verlegenheit! Anderthalb Millionen besorgen Elend und eine halbe Million lebt in üppiger Pracht! Unsre Brüder in Irland sind in einer noch schlimmern Lage. Das Elend ist aufs höchste gestiegen. Tod würde jetzt ein Glück für Millionen sein. Bei der letzten Versammlung vergriffen sich schlecht unterrichtete Personen an das Eigenthum Anderer. Dies war nicht die Absicht der Zusammenkunft. Bald wird der Tag kommen, wo die Leiden der Unglücklichen sollen gelindert werden rc.“

London vom 27. Novemb.

„Der hiesige Staatsgefangene (schreibt man aus St. Helena) verursacht unsrer Insel großen Nachtheil. Sonst verdienten wir viel durch die Schiffe anderer Nationen, die hier ankamen; jetzt kommen hier nichts als Compagnieschiffe an. Amerikaner dürfen hier gar nicht vor Anker kommen. Mit dem Schiffe Termagant hat Bonaparte eine Vorstellung an alle Höfe von Europa abgesandt, worin er sich über seine hiesige Behandlung bitterlich beschwert. Der Gouverneur Lowe räumt ihm nicht einen Fuß breit weiter ein, als bestimmt ist.“

Schreiben aus Warschau vom 21. Nov.

Zufolge eines Decrets Sr. Maj. des Kaisers, unsers Königs, vom 17ten vorigen Monats, wegen der Militair-Conscription, welches hier vorgestern in 60 Artikel bekannt gemacht wurde, wird ein jeder in dem Königreich Polen, ohne Unterschied des Standes, der Herkunft und Religion, vom 20sten bis 30sten Jahre seines Alters, auf 10 Jahre Soldat. Es werden zwei Reserve-Corps formirt; die Conscribirten des ersten werden zur Completirung der Linien-Truppen bestimmt, und die des zweiten kommen an ihre Stellen. Von der Conscription sind ausgeschlossen: die Ausländer und ihre Söhne, die im Auslande geboren worden, die einzigen Söhne, ein Sohn jeder Familie, Brüder, als Vormünder ihrer minderjährigen Brüder, die Wittwer, die Kinder haben, die Verabschiedeten jedes Ranges, die Staatsbeamten, die Verheiratheten vor Erlassung jenes Decrets, diejenigen, die künftig vor dem bestimmten Conscriptions-Alter verheirathet werden, die Geistlichen, die Professoren, die Doktoren der Rechte, die Beflissenen der Rechtswissenschaft, die Aerzte, die Chirurgen, die Beflissenen der Arznei, die Fabrikanten, Artisten, Professionisten, nebst ihren Gesellen, und bei der Judenschaft ein Rabbiner und ein Cantor, oder Vorsänger in jeder Gemeinde. Es ist den Conscribirten gestattet, Stellvertreter zu nehmen. Die Conscribirten des ersten Reserve-Corps müssen sich alle Jahre am

15ten April bei ihren Depots stellen, und sich bis zum 5ten Juni in den Waffen üben.

Nach einem andern Decret des Monarchen werden zur öffentlichen Sicherheit und Polizeibedienung in den Woywodschaften Gensd'armen errichtet.

Vorgestern hatten wir 12 Grad Kälte und heute starken Regen. Ein Theil der hiesigen Brücke ist vorgestern durch einen starken Eisgang weggerissen worden.

Aus Nord-Amerika den 10. Oktober.

Die neuen Gebäude, welche jetzt in Washington aufgeführt werden, werden alle in einem großen architektonischen Stil erbaut, mehrere italienische Künstler führen bei diesem Bauten die Aufsicht und zu ihrer innern Verzierung werden noch mehrere geschätzte Künstler aus Frankreich und Italien verschrieben. Ueberhaupt fangen die Künste immer mehr an in Aufnahme zu kommen, was sich auch in dem Streben der Reichen nach dem Besitz von Gemälden und in den Arbeiten der Bildhauerei zeigt. — In New-York ist, nach dem Beispiel von Philadelphia und andern großen Städten der vereinigten Staaten, nun seit dem Jahre 1814 ebenfalls eine Gesellschaft der Wissenschaften entstanden, die ansehnliche Unterstützung und Theilnahme findet und regelmäßig ihre Memoiren im Druck erscheinen läßt. Mehrere angekommene Gelehrte, unter andern Regnault de St. Jean d'Angely, sind als Mitglieder aufgenommen worden. Ueber die Behauptung der englischen Zeitungen: daß hier solcher Jammer herrsche wie in England, lacht man. So viel Geld und Rimessen in Gold und Silberbarren werden jetzt von England hierher versandt, daß im ganzen vorigen Monate kaum amerikanische Wechsel auf der Londoner Börse zu haben waren, und die Summen, welche unter den gegenwärtigen Umständen unaufhörlich aus den englischen Fonds herausgezogen und in amerikanischen angelegt werden, gehen wirklich über alle Vorstellung. Offenbar wird durch die obwaltenden Konjunkturen ein beträchtlicher Theil des baren Kapitals von Großbritannien gegenwärtig nach dem freien Amerika verpflanzt und alle Mittel, welche man in England anwendet, dies und die so nachtheiligen Auswanderungen nach der neuen Welt zu verhindern, sind fruchtlos.

Vermischte Nachrichten.

In Ostpreußen will man bemerkt haben; daß sich die Anzahl der Studierenden seit einer Reihe von Jahren bedeutend vermindert, vorzüglich weil es den meisten Eltern an Geld fehlt, selbst vorzügliche Köpfe unter ihren Kindern auf Gymnasien fünf bis sechs Jahr zu unterhalten, denn die Universität zu Königsberg ist nicht arm an milden Stiftungen für Studirende. Um den schlimmen Folgen vorzubeugen, die daraus für die öffentlichen Geschäfte und für die Kultur der Provinz hervorgehen könnten, luden mehrere der angesehensten Männer Königsberg zu einem Verein ein, dessen Mitglieder sich immer auf ein Jahr anheischig machen monatliche Beiträge von 4 bis 16 Gr. zu entrichten. Aus demselben soll eine Kasse gebildet und zur Unterstützung der fähigsten und bedürftigsten Knaben, die ein Gymnasium zu Königsberg, Braunsberg und Rastenburg besuchen wollen, verwendet werden.

Die Königl. Regierung zu Liegnitz macht die Polizei rc. auf 47 namentlich angeführte Mitglieder der Karisseckischen, Gerickischen und Wenzelschen Räuberbanden aufmerksam.

Ohnweit London verstarb im Anfang vergangenen Novembers ein wohlhabender Sonderling in dem hohen Alter von 105 Jahren; in seinem Testament befand sich nachstehende sonderbare Verordnung. Ich verlange unmittelbar am Eingange des Kirchhofs eingescharrt zu werden, damit ich bei der Auferstehung, wo ohnfehlbar Jeder schnell heraus zu kommen suchen wird, nicht allzusehr ins Gedränge gerathen mögte.

Verschiedene Sachen, meist Handarbeiten wohlthätiger Frauen, sind von ihnen für die Armen geschenkt worden. Um die menschenfreundliche Absicht der Geberinnen desto sicherer zu erreichen, und um recht Vielen die Theilnahme an so verdienstlichen Bestrebungen zu erleichtern, sollen die Geschenke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Versteigerung wird den 13ten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Saale des Kasino in dem Gasthofe: „Die Stadt Warschau" vor sich gehen. Der Ertrag ist zur Vermehrung des Fonds für die rumfordsche Suppenanstalt bestimmt. Hiervon werden alle diejenigen benachrichtigt, welche ein Andenken an ihr Mitwirken zur Begründung eines guten Werks zu haben wünschen.

Oeffentliche Warnung.

In diesen Tagen ist mir das, von den Magistrats-Mitgliedern der Stadt Brdowa, als dem Ortsbürgermeister Johann Starzewski, den

Stadträthen Nikolaus Szupp und Johann Raczkowski, so wie den Geistlichen Andreas Czechowicz, Prior und Probst und Filip Lipinski zu Brdowa, in Gegenwart des Carl Lewandowski und Johann Rubach, unterm 21sten Oktober 1814 aufgenommene Testament des Consumtions-Steuer-Einnehmer Franz Czyżewski zu Brdowa, zur Wissenschaft gekommen, welches in Abschrift durch den Notarius des Brdower Kreises Herrn Wolski ausgefertigt, und aus dieser Abschrift von dem Bürgermeister der Stadt Lubraniec Zagorski, abgeschrieben und attestirt worden; nach welchem der Testator seine Ehefrau Antonia Czyżewska geborene Kopczynska zur Erbin ansetzt und im vierten Punkte desselben anführt, als wenn er mir 18000 Floren polnisch, über welche jedoch, wie er sich ausdrückt, kein anderer Beweiß als meine Delicatesse da wäre, vorgeliehen. Ich übergehe jetzt die Zergliederung dieses Testaments und dessen Rechtlichkeit, ohnerachtet ich solche späterhin zu ergründen bemüht sein werde, blos allein aber um zu zeigen, und einen Beweis meiner gewissenhaften Delikatesse, auf welche ich mich bei diesem Punkte berufe, zu geben, mache ich mir es zur Pflicht, nicht nur der präsumirten Erbin öffentlich und deutlich zu erklären, sondern auch das Publikum zu warnen: daß dieser vierte Punkt ganz fälschlich untergeschoben, und nur aus Betrügerei erdacht ist; daß nicht nur die Erbin, sondern auch jeder der sich mit ihr in Cessions-Geschäfte einließe, niemals etwas dabei gewinnen würden, indem da ich diesen Franz Czyżewski, nur zweimal in meinem Leben gesehen, zu wenig gekannt, und nie gehört, daß er etwanige Summen zum Verborgen gehabt. Niemals bin ich ihm etwas und auch jetzt nichts schuldig gewesen, außer siebenzig oder achtzig Thaler, über welche er einen, von dem Herrn von Szczaniecki in meinem Namen ausgestellten Revers haben muß, weil dieser ihn in meiner Abwesenheit, als meinen Vertreter bei der Kriegsausrüstung verglichen hat, und welche sowohl die Ernannte, oder auch dessen rechtliche Erben, nach gehöriger Legitimation und Vorlegung des gedachten Reverses, zu jeder Zeit von mir erhalten können.

Kawcze den 28. November 1816.

Paul von Wyganowski.

Daß ich meinen neuen Drechsler und Spielzeug-Laden neben der Rathhaus-Treppe geöffnet habe, verfehle ich nicht einem hohen Adel und geehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen.

Ernst Vetter.

[illegible] B. Lom[illegible]

der bisher in Leipzig in der Reichs-Straße und dem Böttcher-Gäßchen Ecke gestanden hat, stehet kommende Neujahrs-Messe 1817 und folgende Messen in der Reichs-Straße im Gewölbe Nr. 431, und in Frankfurt an der Oder in der Gerichts- und Juden-Straßen-Ecke im Hause des Herrn J. Manstein, und empfiehlt sich mit seinem wohlassortirten Englischen Manufaktur-Waarenlager bestehend in Calicos, brochirten und glatten Carabris, gedruckten Tüchern, englischen Piques, Bettdecken, Wollcorts und Walcotons. Er verspricht reelle Bedienung.

Auf ein adlich Guth von ungefähr 300 Viertel Posener Aussaat werden zu Ostern 1817 4 bis 5000 Rthlr. zur ersten Hypothek gesucht. Wer hierauf gefälligst zu reflectiren belieben möchte, gebe seine Adresse unter den Buchstaben A. M. an die Expedition dieser Zeitung ab.

Anzeige. Schöne Elbinger Neunaugen hat erhalten

D. H. Helling
Markt Nr. 85.

Getraide-Preis in Berlin vom 5ten December.

	Thl.	gr.	pf.
Weitzen	4	18	—
Ord. dito	4	—	—
Roggen	2	23	—
Ord. dito	2	16	—
Gerste	2	18	—
Ord. dito	1	13	—
Kleine Gerste	2	1	—
Ord. dito	1	16	—
Hafer.	1	10	—
Ord. dito	1	6	—
Erbsen	3	2	—
auch	2	18	—
Stroh	8	16	—
auch	7	—	—
Heu	1	14	—
auch	1	2	—

Breslau den 5 December.

Getreide-Mittelpreis in Nominal Münze.

Weitzen 8 Rthlr. 3 sgr. Roggen 5 Rthlr. 29 sg. Gerste 4 Rthlr. 7 sgr. Hafer 2 Rthlr. 21 sgr.

Beilage
zu Nr. 99 der Zeitung des Großherzogthums Posen.

Bonaparte in St. Helena.
(Fortsetzung.)

Noch ganz verwundert über Bonapartes entgegenkommende Gesprächigkeit, erstaunte ich vollends, als er nun von freien Stücken auch über das Schicksal des Herzogs von Enghien sich auszulassen begann, von welchem sein kleiner Hofstaat, wenn ich während der Seereise das Gespräch darauf hinzulenken Miene machte, mir stets ausweichend geantwortet hatte.

Als Bonaparte vom Herzog von Enghien zu sprechen anfieng, gerieth er sichtbarlich in Affect. Zuvor hatte er sich nachlässig auf dem Sopha hingelehnt, jetzt richtete er sich im Sitzen auf und sprach mit erhöhtem Ausdruck der Stimme. Ich ward davon erstaunlich ergriffen, verlor von dem was er sagte nicht ein Wort, und schrieb es, sobald ich in mein Zimmer zurückgekommen war, augenblicklich nieder, wie folgt: „Es war mir in diesem kritischen Zeitpunkt gelungen, in dem von Partheiwuth gemarterten und mit Blut überschwemmten Frankreich die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen. Die Nation hatte mich an ihre Spitze gestellt. Weder so wie ihr Cromwell, noch so wie ihr Richard der Dritte, war ich auf diese Stelle gekommen. Keinesweges! In einer Mördergrube fand ich eine Krone, reinigte sie von dem ihr anklebenden Schlamm und Unrath, und setzte sie mir aufs Haupt. Daß die Ruhe, die ich (wie die damaligen Häupter der Partheien selber nicht läugnen können) so glücklich hergestellt und erhalten hatte, von Dauer sei — dazu war meine persönliche Sicherheit unumgänglich erforderlich. Nun erhielt ich aber von der Polizei (mich dünkt, er nannte den General Ryal gerade damals, fast Tag für Tag, Rapport, daß Verschworne Zusammenkünfte hielten, und daß die und die Personen mit zu den Verschwornen gehörten; doch fehlte es der Polizei noch immer an ganz unwiderruflichen Beweisen. General Moreau hatte sich verdächtig gemacht, und man drang in mich, ihn arretiren zu lassen; allein es wollte mir lange nicht in den Kopf, daß er mit impliciet sei, — sein persönlicher Charakter und die allgemeine Verehrung in welcher er beim Publikum stand, berechtigten mich, anzunehmen, daß er bei einem Complott gegen mich alles verlieren, und dagegen, wenn es gelänge, nichts gewinnen könne. Auf diese Betrachtung gestützt, hielt ich den gegen ihn angebrachten Verdacht lange Zeit für ungegründet. Anstatt des nachgesuchten Verhaftsbefehles schrieb ich dem Polizei-Minister: „Sie haben mir Pichegrü, Georges und Moreau als Verschworne angezeigt. Beweisen Sie mir, daß Pichegrü sich wirklich in Paris befindet, dann, aber nicht eher, will ich Moreau festnehmen lassen.“ Ein ganz sonderbarer Umstand führte uns zur Ueberzeugung. Als ich einsmals unruhig und schlaflos im Bette lag, stand ich auf und nahm das Verzeichniß der für verdächtig gehaltenen vor. Der Zufall, der die Welt regiert wollte, daß mir der Nahme eines Chirurgus auffiel, der, als ohnlängst aus der englischen Gefangenschaft nach Frankreich zurückgekommen, aufgeführt stand. Nach dem angegebenen Alter, nach den Lebensverhältnissen und der daraus entspringenden Welt-Erfahrung dieses Mannes, schloß ich, daß, wenn er sich so eifrig für die Bourbons interessire, dies wol nicht aus jugendlichem Enthusiasmus geschehe, sondern daß er vielmehr durch Geld dazu erkauft sein müsse. Diesen Menschen ließ ich arretiren; er ward zum Schein verhört, ward für schuldig erklärt, zum Tode verurtheilt und ihm angekündigt, daß nach Verlauf von sechs Stunden die Hinrichtung vor sich gehen solle. Dieser Schreckschuß that volle Wirkung, der Kerl bekannte. Nun wußten wir, daß Pichegrüs Bruder, ein vormaliger Mönch, damals in Paris war. Ein Trupp Gensdarmen erhielt deshalb Befehl, den Mönch in seiner Wohnung aufzusuchen; sollte er, bei ihrer Ankunft, von dort weggezogen sein, so hatte er sich schon dadurch verdächtig gemacht. Der alte Mönch war aber rich-

[illegible] noch da und sagte, als er festgenommen ward, im ersten Schrecken: „Was habe ich gethan, daß man mich arretirt! Ist's etwa weil ich meinen leiblichen Bruder bei mir aufgenommen habe, ist das ein Verbrechen?" — So wußten wir nun auf einmal was wir wissen wollten. Die Absicht der Verschwornen ging dahin, mich zu ermorden; wäre also das Complott zum Ausbruch gekommen, so war es um mein Leben gethan; die ganze Sache war von London aus angesponnen und zwar von der vormals in Frankreich regierenden Familie. Zu diesem Zweck war ein Mitglied dieser Familie nach dem westlichen Frankreich, und ein anderes, der Herzog von Enghien, an die östliche Grenze gesendet worden. Durch englische Schiffe wurden die untergeordneten Agenten dieser Verschwörung an der französischen Küste ans Land gesetzt und durch sie ließ Moreau sich für die Sache gewinnen. Die Höhe, auf welcher ich stand, zitterte jetzt gleichsam unter meinen Füßen, und eine Donnerwolke schwebte über meinem Haupte; da konnte ich nichts Besseres thun als den Blitz von mir ab- und gegen die Bourbons in London selbst hinlenken. Mein Minister drang in mich, daß ich den Herzog von Enghien, ohne Rücksicht, daß derselbe sich in einem neutralen Lande aufhielt, sollte aufgreifen lassen. Zweimal legte mir der Fürst von Benevent die Ordre dazu zur Unterschrift vor, und zweimal weigerte ich mich dessen, endlich aber konnte ich selber mir nicht mehr verhehlen, daß dieser Schritt unumgänglich nöthig sei. Mit dem Markgraf von Baden konnte ich leicht fertig werden. Hätte ich wol einen Mann, der mit solchen Plänen umging, hart an der Landesgränze dulden sollen, der, nach dem gewöhnlichen Rechtslauf, schon bei einem geringeren Grade von Verschuldung aufs Schaffot gekommen sein würde? Sagen Sie selbst, habe ich hierin mehr gethan als England, wenn es die dänische Flotte bloß deshalb einfing, und mit sich fortführte, weil es von derselben Unheil besorgte? Tag für Tag hatte man es mir als eine unwiderlegliche Staats-Maxime anempfohlen, daß, so lange die vorige Dynastie noch existire, die neue sich nicht für gesichert halten könne. Das war Talleyrands Grund-Maxime, die wahre Grundlehre seines politischen Glaubens. Allein ich ließ mich zu derselben weder schnell noch leicht bekehren. Ich überlegte es lange hin und her; aber endlich und endlich konnte ich selbst mir die Unerläßlichkeit dieser Maßregel nicht länger verhehlen. Der Herzog von Enghien war ein Mitverschworner, und wenn gleich er sich in einem neutralen Lande aufhielt, so durfte mich das doch nicht abhalten mich seiner zu bemächtigen, weil nicht bloß meine persönliche Sicherheit, sondern die öffentliche Ruhe, wo nicht gar noch mehr, dabei auf dem Spiele standen. Als ich ihn ergreifen, verhören, verurtheilen und erschießen ließ, gehorchte ich bloß der Nothwendigkeit. Das Urtheil ward auf der Stelle vollzogen, und gerade eben das würde auch geschehen sein, wenn ich, statt seiner, Ludwig den achtzehnten selbst in meine Gewalt bekommen hätte, denn ich wiederhole es, in meiner Lage blieb mir nichts anders übrig, als den Streich, der gegen mich von London aus geführt ward, wieder nach London selbst hinzurichten. Ihre Landsleute legen mir wahrscheinlicherweise auch Pichegrüs Tod zur Last? — ich antwortete: „Allerdings glaubt man in England ganz allgemein, daß Pichegrü auf Ihren Befehl in seinem Kerker strangulirt worden ist." Mit Heftigkeit erwiederte Bonaparte: „Wie thöricht und wie schief ist das geurtheilt! das ist ein Beweis, daß die hochgepriesene scharfsinnige Urtheilskraft der Engländer sich doch von Vorurtheilen nicht loszuwinden vermag. Sagen Sie selbst, warum hätte ein Mann heimlich aus der Welt geschafft werden sollen, der schon nach den bestehenden Landesgesetzen zum Nachtheil so gut als bereits verurtheilt war? Mit Moreau wäre das eine andere Sache gewesen. Wäre der im Gefängniß gestorben, so könnte man noch ehe zweifeln, ob es durch Selbstmord geschehen sei. Er war beim Volk und bei der Armee in hohem Ansehn und in hoher Gunst; wäre er also, dem Gesetze nach, des Todes schuldig gewesen, aber nicht öffentlich hingerichtet worden, so hätte mich, wie unschuldig ich auch daran gewesen sein möchte, doch nichts von dem verhaßten Verdacht retten können, daß ich ihn ins Geheim habe ermorden lassen." Hier hielt Bonaparte mit reden inne. Ich erwiederte nun: Es mag wol in England Leute geben, die Sie in dem damaligen kritischen Zeitpunkt Ihres Lebens wegen der Strenge, mit welcher Sie gegen den Herzog von Enghien verfuhren, für gerechtfertigt halten, hingegen möchte ich wol verbürgen, daß nicht ein einziger es gutheißt, daß, Ergreifen, Verhören, Verurtheilen und Erschießen fast nur Eins war! Hastig erwiederte Bonaparte: „Darüber macht mir mein Gewissen keinen Vor-

wurf und ich wiederhole Ihnen, mit Ludwig dem achtzehnten selbst würde ich nicht um ein Haarbreit anders verfahren sein, und ich betheuere feierlich, daß mir, vor erfolgter Verurtheilung weder eine mündliche Bothschaft, noch ein schriftlicher Aufsatz von dem Herzoge zugekommen ist."

(Hier muß ich einschalten, daß man behauptet, der Herzog habe einen Brief für Napoleon an den Fürsten Talleyrand geschickt, daß dieser letztere aber gesagt habe, ich nehme es auf mich, ihn nicht ehe abzugeben, als bis er zu nichts mehr helfen kann. Eine Abschrift von diesem Briefe habe ich mit eigenen Augen bei La Cases gesehen, der mir ganz unverholen sagte: „ja, das ist eins von den vielen Aktenstücken, die bei der Lebensgeschichte Bonapartes, welche er mir jetzt in die Feder dictirt, zum Grunde liegen, und durch die manches aus seinem bisherigen räthselhaften Dunkel ans Licht gebracht werden wird." Der Leser wird erstaunen, wenn ich, nach eigener Lesung dieses Schreibens ihm sage, daß der Herzog darin um sein Leben bat und zwar auf folgende Weise. Ich bin überzeugt, hieß es darin, daß es mit der Dynastie der Bourbons aus ist und zum Beweise, daß ich hiervon ganz überzeugt bin, lege ich hier offen das Geständniß ab, daß ich Frankreich blos noch als ein Privatmann ansehe und es als mein Vaterland, aber mit wahrem Patriotismus liebe, nach der Krone Frankreich blicke ich nicht mehr auf, sie liegt ausser meinem Bereich, sie wird, sie kann nicht mehr zurück erlangt werden. Ich bitte also, daß mir das Leben geschenkt und daß mir vergönnt werde, gleich jedem andern Franzosen meinem Vaterlande dienen, und für dasselbe mein Blut vergießen zu dürfen. Ich bin bereit, in dem Grade den man mir zu ertheilen für gut finden wird, und auf welche Weise es sei, als ein zuverlässiger und braver Soldat zu dienen, dem Willen und den Befehlen der Regierung, in wessen Händen diese sich auch befinden mag, zu gehorchen, dies eidlich anzugeloben und, wofern mir das Leben geschenkt wird, gegen alle und jede Feinde Frankreichs die Waffen zu führen." So lautete der Brief, den, wie mir versichert ward, Talleyrand es auf sich nahm nicht eher abzugeben, als bis es zu spät war. — So weit meine hieher gehörige Einschaltung.)

— — —

Es ist mir unmöglich gewesen, mich vor meiner Abreise von hier, allen meinen Bekannten und Freunden persönlich zu empfehlen; es sei mir also erlaubt, hiermit öffentlich für die vielen Beweise freundschaftlichen Wohlwollens herzlich zu danken, die ich auf so mancherlei Weise hier erhielt. Ich empfehle mich allen geehrten Bekannten und Freunden herzlich und bitte Sie um Ihr ununterbrochenes gütiges Zutrauen.

von Hobe,
General = Major.

Anzeige.

Sonnabends den 21. December werden den Schülern des Lyceums — allen ohne Ausnahme — die halbjährigen Zeugnisse ausgegeben. Ich ersuche die Eltern und Vormünder derselben, sie ihnen abzufordern, zum Besten ihrer Kinder zu benutzen und zu künftigen Vergleichungen aufzubewahren. — Den 3ten Januar früh muß jeder Schüler wieder in seiner Klasse sein.

Posen den 17. December 1816.

Der Rector des Lyceums,
Dr. Kaulfuß.

Bekanntmachung.

Die Benutzung des Düngers aus den hiesigen Kasern-Stallungen von circa 100 Pferden soll im Wege der Licitation den Meistbiethenden überlassen werden. Die Bietungstermine sind anberaumt den 20sten, 23sten und 27sten d. M. im hiesigen Rathhause, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Zuschlag erfolgt im letzten Termin.

Posen den 12. December 1816.

Der Polizei- und Stadt-Direktor.
Czarnowski.

Bekanntmachung.

Unterschriebener Beamter macht einem Hochlöbl. Publiko hiermit bekannt, daß den 29sten December c Nachmittags um 9 Uhr hier zu Wollstein auf der Kirchgasse in der Behausung des Stadt Kämmerers Herrn Krause sub Nro. 45 durch eine öffentliche Licitation im Wege Rechtens 2 Stück ungefärbte weiße Mittel-Tücher à 24½ Elle, eine silberne eingehäusige Taschenuhr, ein großes rothseidenes Umschlagetuch, und andere Sachen; so Schuldenhalber in Beschlag genommen worden, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden sollen. Daher

werden Kauflustige hiermit aufgefordert, an gedachtem Tage und benannten Orte zu kommen, und ihre Gebothe anzugeben.

Wollstein den 13. December 1816.

August Rischka,
Komornik beim Friedens-Gericht des Bomster Kreises.

Redouten-Anzeige. Mit hoher Bewilligung hat Endesunterschriebene die Ehre, einem hochgeehrten Publiko bekannt zu machen, daß zukommendes Jahr 1817 die Redouten zu Posen im Hotel de Saxe und zwar folgende Tage gegeben werden: im Januar alle Sonntage, den 12ten, 19ten und 26sten; im Februar, den 2ten, 9ten, 16ten und 18ten Februar die letzte.

Die Witwe Sterzbecher.

Sehr gutes Herbstbier im Oktober c. gebraut, ist in 1/1, 1/2, 1/4 Tonnen und in Bouteillen in der Tschuschkischen Brauerei zu haben.

Posen den 18. December 1816.

Anzeige. Ich Joseph Verderber mache bekannt, daß ich schöne Italienische große Castanien, wie auch Smirnische Feigen zu verkaufen habe. Mein Logis ist am Markte beim Goldschmidt Herrn Burghardt Nro. 71.

Zwei Stuben mit auch ohne Stallung, sind in dem massiven Hause Nr. 56, dem deutschen Kirchhofe gegenüber, sogleich zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst.

In dem Hause Nro. 46 am Markte ist eine Wohnung im zweiten Stock zum neuen Jahr zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Steckbrief.

Der bei dem ersten Uhlanen-Regiment des Großherzogthums Posen gestandene Stanislaus Kowalski, welcher als Ausländer von gedachtem Regimente entlassen worden, und bei mir zu Johanni d. J. in Privat-Dienste getreten war, hat mich in der heutigen Nacht vom 17 zum 18. in der Sonne auf der Breslauer Straße No. 244 bestohlen und die Flucht ergriffen. Die entwandten Sachen sind folgende: 30 Preußische Thaler in 1/1, einen neuen hechtgrauen Ueberrock, eine silberne Uhr, 2 baumwollene Tücher, einen porzlainenen Pfeifenkopf und andere Sachen von geringern Werth. Der entwichene Stanislaus Kowalski ist von großer Statur, hager, länglichten Gesichts, ein Blondin; sein Anzug bei der Entweichung bestand in hechtgrauen Pantalons mit schmallen rothen Streifen besetzt, in einer dunkelblauen tuchenen Weste mit messingnen Knöpfen, in einem dunkelblauen Spencer, einem neuen dunkelgrünen Oberrock, einem neuen hechtgrauen Mantel und einem runden Hut, worunter derselbe eine Schlafmütze hatte. Alle Obrigkeiten bitte ich ergebenst, auf den Entlaufenen ein wachsames Auge richten, und denselben im Betretungs-Falle, nach Chlebowo bei Klecko, gegen dankbarliche Erstattung sämmtlicher Kosten, unter starker Bedeckung transportiren zu lassen.

Posen den 18. December 1816.

A. Lagiewski,
Gutsbesitzer in Chlebowo.

Getraide-Preis in Berlin vom 12ten December.

	Thl.	gr.	pf.
Weitzen	5	—	—
Ord. dito	3	16	—
Roggen	3	1	—
Ord. dito	2	20	—
Gerste	2	17	—
Ord. dito . . .	1	20	—
Kleine Gerste . . .	2	3	—
Ord. dito	1	14	—
Hafer.	1	10	—
Ord. dito . . .	1	2	—
Erbsen	3	11	—
auch	2	14	—
Stroh	8	6	—
auch . . .	7	—	—
Heu	1	14	—
auch . . .	1	2	—

Breslau den 12. December.

Getreide-Mittelpreis in Nominal Münze.

Weizen 7 Rthlr. 15 sgr. Roggen 5 Rthlr. 15 sg. Gerste 3 Rthlr. 26 sgr. Hafer 2 Rthlr. 18 sgr. Hierse 6 Rthlr. 9 sgr. Erbsen 5 Rthlr. 23 sgr.

Danzig den 13. December.

Getreide-Preis beim Einkauf nach Danziger Gelde.

Bester Weizen der Scheffel .	22	Fl.	—	gr.
Ord. dito dito .	16	=	24	=
Bester Back-Roggen . . .	11	=	15	=
Ord. dito	10	=	24	=
Beste Gerste	8	=	—	=
Ord. dito	7	=	15	=
Bester Hafer	5	=	—	=
Ord. dito	4	=	18	=